

NEUES ARCHIV

DER

GESELLSCHAFT FÜR ÄLTERE DEUTSCHE
GESCHICHTSKUNDE

ZUR

BEFÖRDERUNG EINER GESAMTAUSGABE
DER QUELLENSCHRIFTEN DEUTSCHER GESCHICHTEN
DES MITTELALTERS

NEUNUNDVIERZIGSTER BAND



BERLIN 1932

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
SW 68. ZIMMERSTRASSE 94

ZUM MAINZER KONZIL VON 1049.

(Nachtrag zu D. Heinrichs III. 243.)

Von

P. KEHR.

Von den Akten dieses großen unter dem Vorsitze Papst Leos IX. und Kaiser Heinrichs III. im Oktober 1049 zu Mainz tagenden Konzils besitzen wir leider nur eine trümmerhafte Überlieferung, obwohl außer der großen Frage der Kirchenreform gewiß auch andere wichtige Angelegenheiten der deutschen Kirche und Kirchen zur Sprache gekommen sind. Unter diesen spielt der Streit zwischen dem Bischof Adelbero von Würzburg und dem Abt Egbert von Fulda über die Diözesanbefugnisse des Bischofs im Gebiet der Abtei eine nicht geringe Rolle. Allein gerade mit der Überlieferung der von diesem Streit handelnden Urkunde steht oder stand es bisher nicht günstig.

STUMPF, STEINDORFF und BRESSLAU kannten nur den Text des angeblichen Privilegs Heinrichs III. (Stumpf Reg. 2377, jetzt DH. III. 243), so wie ihn Eberhard von Fulda überliefert hat. Er hat, neben andern Gebrechen, das Datum *XII. kal. dec.*, also den 20. November 1049, wo der Kaiser kaum noch in Mainz weilte. Aber dieses Datum ist, wie wir gleich sehen werden, gar nicht das des Eberhard, und es ist aus den Regesten ganz zu streichen. Eine neue Nachprüfung des Textes beim Eberhard hat ergeben, daß die an dem Tagesdatum vorgenommene Korrektur (s. DD. 5, 326 Anm. p) keineswegs eine alte Korrektur ist, sondern erst von einem modernen Korrektor, wahrscheinlich des 19. Jahrhunderts, herrührt. Das frühere Datum läßt sich zwar nicht mehr mit voller Sicherheit erkennen, aber daß ursprünglich *III. non. febr.* dagestanden ist, beweist die älteste Abschrift des Codex Eberhardi im sog. Marburger Copiarium III aus dem 15. Jahrhundert, beweist

die verschollene Abschrift des Codex Eberhardi, die SCHÖTTGEN und KREYSIG für ihre Diplomataria 1, 24 n° 63 benutzt haben, beweist das älteste gedruckte Zitat unserer Urkunde in BROWERS Antiquitates Fulden. 292f., und beweisen die neuen Kopien, die ich noch zusammengebracht habe. Alle Überlieferungen haben dieses Datum *III. non. febr.*, und es ist kein Zweifel, daß es in der Tat das Datum des DH. III. 243 gewesen ist.

Allein wenn schon das willkürlich korrigierte Datum *XII. kal. dec.*, das leider in unsre Ausgabe sich eingeschlichen hat, sich mit dem Datum des Konzils von Mainz, das nach der Mitte des Oktober stattfand, nicht vereinbaren ließ, so ist der 3. Februar 1048 oder 1049 erst recht nicht damit in Einklang zu bringen — die Schwierigkeit wird dadurch nur um so größer. Dazu kommen die schon in der Vorbemerkung zu DH. III. 243 dargelegten Bedenken gegen die Echtheit der Urkunde, welche sich als eine Kombination von zwei Urkunden ganz verschiedenen Inhalts erweist: eines Diploms mit der Arenga und den Schlußformeln der Fulder Immunitätsprivilegien und einer protokollarischen Aufzeichnung über die Mainzer Verhandlung. Sie haben eben nichts miteinander gemein, und man kommt zum richtigen Verständnis dieser seltsamen Fälschung nur, wenn man jedes Stück für sich betrachtet und als zwei Urkunden verschiedenen Inhalts und verschiedener Datierung, die ein Fälscher zu einer zusammengekoppelt hat.

Den Weg zur richtigen Deutung weist uns die ältere Literatur über Fulda, außer BROWER vor allem SCHANNAT und ECKHART. Leider haben BRESSLAU und seine Mitarbeiter die literarische Vorgeschichte des Dokuments nicht beachtet, was teils durch die von mir schon öfter beklagte Zerreißung des alten Diplomata-Apparats, welche der für die Urkundenkritik unentbehrlichen primären Bearbeitung der Gruppenprovenienzen schweren Schaden gebracht hat, teils durch den Weltkrieg und die Nachkriegszeit, die eine Wiederaufnahme systematischer Archivforschungen unmöglich machten, endlich durch den Tod unserer besten Urkundenforscher WIBEL, TANGL und BRESSLAU verschuldet ist. Ich habe schon in der Vorrede zu der Ausgabe der Diplome Heinrichs III. (DD. 5, S. XIf., XVIf.) darauf hingewiesen, daß in unserm Diplomata-Apparat auch sonst Lücken der archivalischen Überlieferung vorhanden sind, die erst nach und nach ergänzt werden können, und daß ich darauf gefaßt bin, daß bei dem weiteren Fortschreiten unserer Arbeiten an den Diplomen der deutschen Karolinger und der

jüngeren Salier noch ähnliche Lücken festgestellt werden. Wenn hie und da ein alter Druck übersehen wird, so ist in der Regel der Schaden nicht groß; hier freilich ist die Nichtbeachtung der älteren Literatur über Fulda der Bearbeitung des DH. III. 243 verhängnisvoll geworden.

Der erste, der diese Urkunde erwähnt, ist BROWER in seinen *Antiquitates Fuldenses* (p. 292), wo er ihr Datum überliefert *Actum Moguntiae III. non. febr. a. d. inc. MXLVIII*. Auffallender-, aber auch begreiflicher Weise hat der bekannte Fuldaer Hofhistoriograph Joh. Fr. SCHANNAT sie nur im Vorübergehen erwähnt. Seine Verdienste um die deutsche Geschichte und die Diplomatik, besonders von Fulda und Worms, sind männiglich bekannt; er hat ein stattliches Urkundenmaterial bekanntgemacht und auch kritisch behandelt, freilich nicht ohne Willkür und mit nach unsern Begriffen durchaus unzulässigen Veränderungen seiner Texte und mit absichtlich falschen und irreführenden Angaben über die Überlieferung; er schreckte auch nicht vor Fälschungen zurück.¹ Sein wissenschaftliches Programm verkündete er, gerade ein Jahr, nachdem der Streit zwischen Fulda und Würzburg, jenes „monstrum Hydra Lernaea peius“ beigelegt war, in seinen dem Fürstabt Constantin von Fulda, seinem Primas und Patriae pater — wie klein waren damals die deutschen Vaterländer! — gewidmeten „*Vindemiae literariae*“ (1723), und ein paar Jahre später, 1727, kam er mit seinem großen Werke, der „*Dioecesis Fuldensis cum annexa sua hierarchia*“ und mit einem „*Codex probationum*“ heraus, in dem er die Rechtstitel der Abtei zusammenstellte und erörterte. Daß er die Entscheidung des Konzils von Mainz im Jahre 1049 nur erwähnte (p. 4), ohne auf sie einzugehen, hatte seine guten Gründe, denn sie erkannte zwar die Exemtion der Abtei an, aber auch die Diözesanrechte des Würzburger Bischofs in der Stadt Fulda, was man im 11. Jahrhundert in Fulda als einen Erfolg betrachtet hatte, wovon man aber jetzt nichts mehr hören wollte. Sofort erhob sich gegen SCHANNAT der damalige Würzburger Geheimrat Joh. Georg von ECKHART, der um die deutsche Geschichte hochverdiente Verfasser der „*Commentarii de rebus Franciae orientalis*“, und veröffentlichte

¹) Vgl. J. GEGENBAUER, Das Kloster Fulda im Karolinger Zeitalter 1, 59 f. 103 und E. STENGEL, UB. von Fulda 1, 104; 130; 166. Schannats Arbeitsweise ist Gegenstand einer Marburger Dissertation aus STENGELS Schule, aber sie ist leider nicht gedruckt worden.

noch im selben Jahre (1727) seine „Animadversiones historicae et criticae in Io. Friderici Schannati dioecesis et hierarchiam Fuldensem“, in denen er mit überlegener Kritik die Schannatsche Darstellung und Begründung widerlegte —, seine Argumente und diplomatischen Bemerkungen gegen die Fuldaer Privilegien sind noch heute von Bedeutung. Im c. XXXII (p. 62 ff.) handelt er nun eingehend von der Urkunde von 1049, die kurz vorher an der römischen Kurie vorgelegt worden war und deren dort angefochtene Echtheit er verteidigte. Er gibt den von STUMPF und BRESSLAU übersehenen Text aus einem „Apographum ex archivo episcopali“, d. h. aus einer Würzburger Abschrift, die sich, wie wir sehen werden, noch erhalten hat. Dieser Text stimmt im wesentlichen mit dem später von SCHÖTTGEN und KREYSIG veröffentlichten Text in der verschollenen Abschrift des Codex Eberhardi überein; er hat also keine textliche Bedeutung, und er ist nicht etwa Würzburger Provenienz, sondern Fulder Provenienz. In Rom hatte man ihn verworfen, aber ECKHART trat für seine Authentizität ein und emendierte fröhlich darauf los, um das *Datum III. non. febr. a. inc. d. MXLVIII* in Einklang mit dem Mainzer Oktoberkonzil von 1049 zu bringen, indem er *MXLVIII* in *MXLVIII* verwandelte und *III. non. febr.* mit leichter Hand in *III. non. novembr.* verbesserte. Aber nach dem Abschluß seiner Schrift kam ihm noch eine zweite Abschrift zu, „quod ex archivo Fuldensi venisse perhibetur“. Er gibt in den Addenda und Emendanda p. 106 f. leider nicht deren vollen Text, sondern nur die von dem p. 62 ff. gegebenen Wortlaut abweichenden Lesarten.

Auf jenen Text kommt es aber in erster Linie an. Denn alle uns bisher bekannten Abschriften gehen auf den Eberhardschen Text zurück, hier aber liegt, wie die ECKHARTSchen Lesarten zeigen, eine von Eberhard unabhängige und ältere Überlieferung vor. Obwohl schon mit diesem ECKHARTSchen Text das Rätsel zu lösen ist, habe ich natürlich versucht, die Urkunde selbst wieder aufzufinden. Ich suchte zunächst im Staatsarchiv zu Marburg, dessen Direktor Herr Dr. KNETSCH sich um die Auffindung des gesuchten Stückes selber bemühte. Aber nur im alten Fulder Archivrepertorium aus dem Ende des 15. Jahrhunderts (Rep. 59) fanden wir eine Spur; hier wird es fol. 13' n. 46 in der Form eines Regestes mit *Dat. anno MXLIX* und mit der Bemerkung *cum copia antiquiore* verzeichnet. Also war damals die Urkunde noch vor-

handen und außerdem eine alte Kopie. Diese oder jene war sonach noch im zweiten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts in Fulda, denn das beweist ja die Abschrift, die ECKHART aus Fulda sich zu verschaffen wußte.

Darauf habe ich mich in Würzburg umgesehen, wo der Leiter des Staatsarchivs, Herr Prof. ABERT, unermüdlich suchte.¹ Er fand in der Tat zwei Abschriften aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts (Würzburger Urkunden K 26/163), die entweder aus dem Nachlasse ECKHARTS stammen oder aus den Würzburger Akten „Iura episcopalia“ — zu der einen hat ECKHART bemerkt „Von Herrn Weybischof communicirt“. Aber beide erwiesen sich als Abschriften aus dem Codex Eberhardi oder aus dem Copiarium III oder aus SCHÖTTGENS Exemplar, so wie sie ECKHART p. 62 ediert hat; von jener andern ECKHART mitgeteilten Abschrift fand sich keine Spur.

So blieb noch übrig, in Rom anzufragen. Denn an der Kurie hat der Prozeß zwischen Würzburg und Fulda sich in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts abgespielt, wo die beiden streitenden Parteien ihre Urkunden der Rota zur Prüfung vorlegten. Hier im Archiv der Rota hat Herr Dr. K. A. FINK vom Historischen Institut mit Erlaubnis und mit Unterstützung von Monsignor Angelo MERCATI die von mir erbetenen Nachforschungen angestellt, und wenn er auch nicht die gesuchte Urkunde selbst fand, so ist er doch auf allerlei gestoßen, was für die Überlieferungsgeschichte unseres Diploms wichtig ist. So wird schon in dem Marburger „Restrictus facti et iuris“ von 1714 erwähnt, daß der Mainzer Vergleich von 1049 im „Processus compulsorialis“ fol. 44' abgedruckt sei. Der Druck wird sich wohl noch irgendwo in Marburg oder in Würzburg oder wahrscheinlicher in Rom finden. Es war ja üblich, in besonderen Summarien die vorgelegten Urkundentexte zu drucken — sie sind wie die deutschen sog. Deduktionschriften noch niemals systematisch gesammelt und durchgesehen und sie mögen noch manche unbekannte Königsurkunde oder unbekannte Papstprivilegien bergen —. In der Tat fand sich im Archiv der Rota ein solches Summarium schon vom Jahre 1699, wo auf p. 10 der bekannte Eberhardsche Text, allerdings fehler-

¹) Die auf den Streit Würzburg-Fulda sich beziehenden Akten des Würzburger bischöflichen Ordinariatsarchivs sind zur Zeit bei Herrn Domkapitular Prof. Dr. RICHTER in Fulda, der darüber bereits in den Quellen und Abhandlungen zur Geschichte der Abtei und Diözese Fulda 10 (1917), S. XXXV ff. gehandelt hat.

haft, abgedruckt ist. In einem andern „Summarium additionale“ aber lesen wir:

„Procurator Herbipolensis num. 150 producit concordiam in antiquo transumpto plane lacero inter episcopum Herbipolensem et abbatem Fuldensem quoad iura episcopalia et immunitates ecclesiae Fuldensis mediante Henrico imperatore Monguntiae tertio nonas febr. 1048 initam etc. Procurator Fuldensis petit in protocollo, quod exhibita cartula huius praetensae concordiae in tres partes fracta ac eiusdem octava pars desit, adeo ut in transumpto perlecta nomina et alia quaevis non inveniantur. Procurator Herbipolensis non exhibuit superiorem scripturam in qualitate originalis utpote a parte DD. Fuldensium forsitan melius noti quam ex parte sua, sed solum in antiqua et undique detrita scriptura, adeo etiam ut octava pars eiusdem sit deperdita.“

Also besaßen damals die Würzburger eine Kopie des DH. III. 243 in Gestalt eines zerrissenen und nur zu sieben Achtel erhaltenen Transsumts, wo besonders die Namen und anderes fehlte — wir werden gleich sehen, daß sich das auf die Zeugenliste der Mainzer Verhandlung und auf das Eschatokoll des Heinrichdiploms bezieht. Wir haben das Transsumt leider nicht gefunden; ob es in Rom in den Akten der Rota oder einer Kommission sich verloren hat oder ob es in Würzburg zugrunde gegangen oder ob es nach Fulda zurückgekommen ist, haben wir nicht feststellen können. Aber daß dies Transsumt eben dasjenige ist, von dem ECKHART eine Abschrift erhielt, von der er p. 106 die Lesarten mitteilte, läßt sich aus der römischen Charakteristik der Lücken im Transsumt vermuten, die so in ECKHARTS Text wiederkehren. Ich habe ihn wiederhergestellt und gebe ihn unten in der linken Kolumne neben dem Eberhardschen Text zur leichteren Vergleichung.

Da fällt nun sogleich in die Augen, daß jener ein zwar lückenhaftes, aber viel vollständigeres Eschatokoll als dieser bietet. Die Signumzeile, die Eberhard nach seiner Gewohnheit stark verkürzt wiedergibt, ist hier vollständig, wenn auch die Worte verstellt sind, was wohl aus dem arg mitgenommenen Zustande der untern Teile der Urkunde sich erklärt. Es müßte statt *Signum domini Heinrichi secundi Romanorum imperatoris tertii regis invictissimi augusti* heißen *Signum domni Heinrichi tercii regis invictissimi secundi Romanorum imperatoris augusti*. Daß die Vorlage ECKHARTS auch das Monogramm, das übrigens auch Eberhard ganz korrekt abgezeichnet hat, wiedergab und außerdem

noch das sog. Beizeichen (*Signum speciale*), lehrt ECKHARTS ausdrückliche Bemerkung „*appositum cum genuinis eius signis aliis*“. Daß die Rekognition stark beschädigt war, geht ebenfalls aus ECKHARTS Druck hervor; seine Abschrift bot nur *Wintherius cancellarius vice . . .*; zu ergänzen ist *Bardonis archicancellarii recognovi*. Die Datierung aber zeigt die stärksten Abweichungen von der gekürzten Formel Eberhards; sie gibt auch sonst Anlaß zu einigen kritischen Bemerkungen mit dem Endergebnis, daß der Urkunde ein echtes Diplom Heinrichs III. aus dem Jahre 1049 zugrunde lag. Während die Tagesangabe *III. non. febr.* sowohl durch die ECKHARTSche Abschrift wie durch Eberhards ursprünglichen Wortlaut völlig gesichert ist, müssen die Jahresmerkmale *MXLVIII* und *indictione II* gegen Eberhards *MXLVIII* auch mit Rücksicht auf die nur in ECKHARTS Quelle überlieferten *a. regni XI* und *a. imperii III* auf 1049 bezogen werden, obwohl das Regierungsjahr um eins zu hoch ist, da es erst am 4. Juni umzusetzen war. Es liegt hier also entweder ein Überlieferungsfehler vor oder es handelt sich um einen Irrtum der Kanzlei. Auf deren Beteiligung weist die uns in den DD. 221. 224. 226 begegnende Formel *anno autem domni Heinrici tercii regis, secundi imperatoris* statt des sonst üblichen *imperatoris secundi* hin, woraus gefolgert werden muß, daß das ursprüngliche Diplom Heinrichs III. von einem der Diktatoren jener Diplome herrührt und daß die beiden damals in der Kanzlei maßgebenden Notare Winther A und Heinrich C nicht an seiner Herstellung beteiligt gewesen sind. Daß die Worte *ordinationis eius XX* fehlen, erklärt sich wieder wohl aus dem schlechten Zustand des Stückes, wie ja auch die ganze Aktumformel fehlt. Endlich geben noch die Worte *regni XI, imperii vero III* Anlaß zu einer kurzen Bemerkung. Die Kanzlei schrieb bis gegen Ende 1048 immer *regnantis quidem . . , imperantis autem* oder *vero . . ,* mit Ausnahme des von WA verfaßten D. 215 vom 21. April 1048; erst vom 19. November 1048 (D. 225) wird die Formel *regni quidem . . , imperii autem . .* Norm.¹ Daß der Rest der Datierung mit *actum* und Ortsangabe fehlt, ist besonders beklagenswert, weil sie, wenn erhalten, uns Aufschluß geben würde über den Grad der Verfälschung des ursprünglichen Textes, der, da er zu einem echten Diplom Heinrichs III. vom 3. Februar 1049 gehörte, wohl die Ortsangabe Regensburg (vgl. D. 231) bot; stand

¹) Vgl. die Einleitung zu DD. 5, S. LXIII.

aber in ECKHARTS Vorlage *Mogontie* wie beim Eberhard, dann würde es sich bereits um eine von dem ersten Fälscher vorgenommene Änderung gehandelt haben und nicht um eine fälschende Operation Eberhards. Die Änderung selbst lag nahe genug, da im Texte von der Synode zu Mainz die Rede ist und damit die Ortsangabe Regensburg im Widerspruch stand.

Das Ergebnis ist also, daß eine uns jetzt durch ECKHART bekannte Urkunde Heinrichs III. für Fulda vom 3. Februar 1049 vorhanden gewesen sein muß, die, wie eine Vergleichung der Texte lehrt, auch die Vorlage Eberhards von Fulda gewesen ist. Wie ist sie nun nach dem Inhalt zu beurteilen? Da ist das Wesentliche bereits richtig in der Vorbemerkung zu dem verunglückten D. 243 festgestellt, nur ist nicht Eberhard der Übeltäter gewesen, sondern lange vor ihm hat ein Fuldaer Mönch dieses seltsame Stück aus zwei ganz verschiedenen Stücken kombiniert, einem echten Diplom Heinrichs III. vom 3. Februar 1049, das, wie die Formeln und die benutzten Vorurkunden lehren, ein Immunitätsprivileg gewesen sein muß, und jenem Protokoll über die Verhandlung der Mainzer Synode im Oktober 1049. Jedes ist in seiner Art richtig und echt, es handelt sich lediglich um eine formale Fälschung, deren Erklärung nicht schwer ist. Immunitätsprivilegien besaß Fulda genug und ein Fälscher konnte leichten Herzens eine opfern, um in sie das Protokoll der Mainzer Synode über den Streit mit Würzburg einzuschieben, dem er durch eine kaiserliche Bestätigung in Gestalt eines Diploms eine größere Sicherung und eine feierliche Anerkennung verschaffen wollte. Er merkte schwerlich, daß er so mit der Chronologie in Widerstreit geriet, indem er durch sein Diplom vom 3. Februar 1049 einen Akt aus dem Oktober 1049 bestätigen ließ, einen Widerspruch, den erst der törichte Besserwisser in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die Korrektur von *III. non. febr.* in *XII. kal. decemb.* im Codex Eberhardi zu beseitigen versuchte. Vielleicht hat, wie bereits bemerkt, jener Fälscher auch das ursprüngliche *actum Radisbonae* durch *actum Moguntiac* ersetzt; sonst ist es Eberhard gewesen, dem das ganz ähnlich sehen würde.

Denn als dieser jene Fälschung vornahm und kopierte, hat er sie wie andere Stücke, wie es eben seine Art war, verändert. Wenn er nicht fälschte, so schulmeisterte er in der ihm eigenen Weise an den Texten, sowohl in formeller wie in sachlicher Beziehung. Seine Verbesserungen sind hier wie sonst meist harmloser

Natur. Es sind meist Zusätze, die den Text verständlicher machen sollen, wie die häufigen Einschreibungen von *Fuldensis* und *Wirceburgensis*, von *Fuldensis loci, nuncupatis, dicti episcopi, parochianus videlicet Fuldensis plebis, clericus, et bannum* beweisen. Oder der Schulmeister verbesserte den Stil, so wenn er den Satz seiner Vorlage *hocque episcopus collaudavit in conlaudante hoc Wirceburgensi episcopo* änderte. Stärker sind seine Eingriffe am Schlusse der Urkunde, am auffallendsten am Schlusse der Zeugenreihe, wo er, vielleicht aus bloßer Nachlässigkeit, die drei letzten Zeugen *Heriman, Emehard, Hemmo* durch *Uto et alii plures* ersetzte. Im Eschatokoll verfuhr er nach seinem gewöhnlichen Rezept: Kürzung der Signumzeile, der Kanzlerunterschrift und der Datierung.

Die korrekte Ausgabe des D. 230 a vom 3. Februar 1049, das an Stelle des ganz zu streichenden D. 243 von 1049 — November 20 treten muß, würde, solange es nicht gelingt, die verschollene Vorlage ECKHARTS wiederzufinden, wie folgt lauten:

230 a (bisher 243).

Heinrich III. urkundet für das Kloster Fulda.

— 1049 Februar 3.

- a: Nach den Lesarten einer von Eckhart *Animadversiones* 106 aus Fulda mitgeteilten, jetzt verschollenen Abschrift (B).
 b: Codex Eberhardi aus der Mitte des 12. Jh. Bd. 2 f. 53 (alt f. 42) n^o 56 im Staatsarchiv zu Marburg (C) = Copiarium III des 15. Jh. f. 153' ebenda (C¹). — Die jüngeren Abschriften in Würzburg und Rom kommen für den Text nicht in Betracht.

Brower Fuld. antiq. 292 erw. mit actum Moguntiae III. non. febr. a. d. inc. MXLVIII, offenbar aus C. — Schöttgen und Kreysig *Diplomataria* 1, 24 n^o 63 mit MXL und III. non. febr. aus jetzt verschollener unvollständiger Abschrift von C (S). — Eckhart *Animadversiones* 62 mit III. non. febr. aus Abschrift von C. — Dronke *CD. Fuld.* 361 n^o 752 mit XII. kal. decemb. aus C. — Mon. Germ. DD. 5, 324 n^o 243 mit XII. kal. decemb. zu 1049 — November 20 aus C. — Stumpf *Reg.* 2377 zu 1049 November 20.

a.

b.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Henricus divina favente clementia Romanorum imperator augustus. Constat nos divina

In nomine sancte et individue trinitatis. Henricus divina favente clementia Romanorum imperator augustus. Constat nos divina

disponente gratia caeteris supereminere mortalibus, unde oportet, ut cuius praecellimus munere, eius studeamus modis omnibus voluntati parere. Quapropter omnium dei nostrorumque^a fidelium praesentium scilicet et futurorum noverit industria, qualiter *(litem,* quae inter episcopum Wirceburgensem et abbatem Fuldensem fuit, auctoritate domini papae Leonis et consilio multorum fidelium nostrorum placuit nobis diffinire. Episcopus namque Wirceburgensis Adelbero conquestus est domino apostolico Leoni et nostrae excellentiae in synodo, quae celebrata est Moguntiae, quod abbas Fuldensis denegaret sibi episcopalem auctoritatem super se et monachos suos et locum Fuldensem. Egbertus vero, qui tunc abbas eiusdem venerabilis monasterii extitit, privilegia multa Romanorum pontificum et traditiones praedecessorum nostrorum Romanorum imperatorum et regum permissu domini papae et nostro in medium protulit, in his defendens se, quod nulli alii nisi Romano pontifici subditus esse deberet. Quorum quidem gravem conflictum pacifice terminare desiderantes auctoritate^b domini papae et consilio nostro sanctaeque synodi ipsoque

disponente gratia^a ceteris supereminere mortalibus, unde oportet, ut cuius precellimus munere, eius studeamus modis omnibus voluntati parere. Quapropter omnium^{a b} nostrique fidelium presentium scilicet ac futurorum noverit industria, qualiter *litem^c,* qui^c inter episcopum Wirceburgensem^d et^e abbatem Fuldensem^f fuit, auctoritate domni pape Leonis et consilio multorum fidelium nostrorum placuit nobis diffinire. Episcopus namque Wirceburgensis^d Adelbero conquestus est domno apostolico Leoni et nostrae excellentiae in synodo, quae celebrata est Mogontiae^g, quod abbas Fuldensis^f denegaret sibi episcopalem *(potestatem)* super se et monachos suos et locum Fuldensem. Egbertus vero, qui tunc abbas *(Fuldensis)* monasterii extitit, privilegia multa Romanorum pontificum et traditiones praedecessorum nostrorum^a imperatorum ac regum permissu domni papae et nostro in medium protulit, in his defendens se, quod nulli alii nisi Romano pontifici subditus esse deberet^h. Quorum^h quidem gravem conflictum pacifice terminare desiderantes auctoritate domni papae et consilio nostro sanctaequeⁱ syno-

^a Constat div. disp. gratia nos *S.*

^b *statt des fehlenden dei hat S Christi.*

^c *litem in C auf Rasur wahrscheinlich von qui, das über der Zeile wiederholt wurde.* ^d Wirceb. CC¹.

^e et inter *S.* ^f Fuld. CC¹. ^g Moguncie *C*¹. ^h debet. Quam *S.*

ⁱ in *C* ist nostro durch Rasur un-

^a wohl statt nostrique wie in *DK.*
II. 172. ^b auctoritate *B.*

Wirceburgensi episcopo consentiente sequentes privilegia pontificum et praecepta imperatorum statuimus, ut in praefato loco Fuldensi nec in abbatem nec in monachos nec in ipsum monasterium nec in adiacentia monasteria ullam potestatem exigendam aut exercendam habeat episcopus Wirceburgensis aut ullus successor eius. Insuper etiam quia conquestus est praedictus abbas, quod archidiaconi eiusdem episcopi quasi infensi frequenter inhabitatores loci Fuldensis exacerbarent, placuit omnibus hocque episcopus colaudavit, ut clericus in forensi ecclesia ab abbate subrogatus bannum ab episcopo accipiat et in suburbanis villulis, quae sunt inter locum Fuldensem et fluviolum Hunacha dictum, quod Burchfeld inibi dicitur, placitum habeat, adiectis duabus villulis Hunefeld et Radesdorf. Hoc quoque statutum est, ut, si clericus

ipsoque Wirceburgensi episcopo consentiente sequentes privilegia pontificum et precepta imperatorum statuimus, ut in praefato loco Fuldensi nec in abbatem nec in monachos nec in ipsum monasterium * ullam potestatem exigendam aut exercendam habeat episcopus Wirceburgensis^a aut ullus successorum^b eius. Insuper etiam quia conquestus est^c abbas (Fuldensis^d), quod archidiaconi eiusdem (Wirceburgensis) episcopi quasi infensi frequenter inhabitatores^e loci Fuldensis exacerbarent, placuit omnibus conlaudante^f hoc Wirceburgensi^a episcopo, ut clericus in forensi ecclesia (Fuldensis loci) ab abbate subrogatus bannum ab episcopo (Wirceburgensi^a) accipiat et in suburbanis villulis, quae sunt inter locum Fuldensem et fluviolum Hunaha^g dictum, quod Burchfelt^h inibi dicitur, placitum habeat, adiectisⁱ duabus villulis Hunefeld et Ratesdorf (nuncupatis). Hoc quoque statutum est, ut, si (dicti episcopi) clericus (parrochianus vide-

deutlich getilgt, von sancteque ist que getilgt, also war consilio sancte synodus beabsichtigt, doc^h ist es wohl ein späterer Korrekturversuch; C¹ hat nostro sancteque synodi.

^a Wirceb. CC¹. ^b successor S.

^c in C ist von conquestus die Endung us ausradiert und durch das Abkürzungszeichen für us ersetzt und est eingefügt worden. ^d Fuld. CC¹.

^e CC¹; inhabitatores S. ^f dante in *Cauf Rasur*. ^g Huaha C¹. ^h Burchfelta S. ⁱ adiectis C¹.

plus iusto aberraverit et ratione convictus aut morte praeventus fuerit, alter a praedicto abbate subrogetur, bannum ab episcopo suscepturus et statutis temporibus sibi rationem redditurus.)

II III Hanc vero praeceptionem nostram superius intimatam ob dei amorem eiusdemque sacrosancti loci reve-

II rentiam nec non etiam pro tranquillitate vitae regularis fratrumque ibidem degentium securitate firmandam ipsi sancto loco concedimus atque in perpetuum indultam esse volumus, ut ibidem domino annuente nostris et futuris temporibus proficiat in augmentis, quatenus ipsam congregationem pro anima pii genitoris nostri Conradi imperatoris nec non et Giselaë imperatricis genitricis nostrae et pro nobis uxoreque nostra et filiis domini misericordiam attentius deprecari delectet.

I Haec vero auctoritas ut pleniores in dei nomine obtineat firmitates, (auctores consilii et testes praefati negotii subscribi iussimus et) manu propria subter illam^a firmavimus sigilloque^b insigniri prae-

^a wohl statt subter eam (wie die VU.). ^b hier fehlt wohl nostro.

licet Fuldensis plebis aliquid) plus iusto erraverit et ratione convictus aut morte preventus fuerit, alter (clericus^a) a predicto abbate subrogetur, bannum (et altare) ab episcopo suscepturus et statutis temporibus sibi rationem redditurus.

Hanc vero preceptionem nostram superius intimatam ob dei amorem eiusdemque sacrosancti loci reverentiam nec non etiam pro tranquillitate vitae regularis fratrumque ibidem degentium securitate firmanda^b ipsi^c loco concedimus atque in perpetuum indultam^d esse volumus, ut ibidem domino annuente nostris et futuris temporibus proficiat in auctmentis^e, quatinus ipsam congregationem pro anima pii genitoris nostri Chunradi^f imperatoris nec non et Giselaë imperatricis nostrae genitricis et pro nobis uxoreque nostra et filiis (nostris) domini^f dei nostri misericordiam attentius deprecari delectet. Hæc vero (nostra regia) auctoritas ut pleniores in dei nomine obtineat (dignitatis) firmitates, auctores consilii et testes praefati negotii (hic) iussimus subscribi et manu propria subter eam firmavimus sigilloque precepimus insigniri. (Isti sunt testes huius compositionis atque regie preceptionis de venerabili loco Fuldensi inter episcopum

^a er in C auf Rasur. ^b firmata S. ^c isti S. ^d indultum S. ^e augmentum C¹. ^f Chunradi — domini fehlt in S. ^g Gisele C¹.

cepimus. (Imperator^a Henricus augustus. Bardo archiepiscopus Moguntinensis, Hunfridus archiepiscopus Magdeburgensis, Eberhardus archiepiscopus Trevirensis, Aezelinus episcopus Hildesheimensis, Bruno episcopus Mindensis, Rudolphus episcopus Paderbrunnensis, Magenhero abbas Hirsfeldensis, Winther cancellarius Germanicus, Opezo cancellarius Italicus, Bernhartus dux, Uto comes, Dietero^b comes, Otto comes, Eberhard comes, Sigebodo comes, Friderich comes palatii^c, Egio^d comes, Gozuvvin comes, Bobbo, Heriman, Emehard, Hemmo.)

Signum domini Heinrici secundi Romanorum imperatoris tertii regis invictissimi augusti^e (M.) (SMP.)

Wintherius cancellarius vice^f.

Data III. non. febr. anno dominicae incarnationis MXLVIII, in-

^a ob das Eberhardsche Plus Isti sunt testes — ipsemet seine Ergänzung ist oder ob diese Worte in B zerstört waren, steht dahin. ^b wohl verlesen aus Diterih. ^c statt palatinus. ^d wohl statt Giso. ^e so B offenbar verstellt statt Signum domini Heinrici tertii regis invictissimi secundi Romanorum imperatoris augusti. Eckhart fügt hinzu Signum Heinrici III. appositum cum genuinis eius signis aliis, d. h. mit Monogramm und Beizeichen. ^f es fehlte in B Bardonis archicancellarii recognovi.

Wirceburgensem^a et locum Fuldensem: Ipsemet) imperator Henricus augustus, Bardo archiepiscopus Mogunciensis^b, Hunfridus archiepiscopus Magdeburgensis, Eberhart archiepiscopus Treuirensis, Ecelinus episcopus Hildesheimensis, Brun^c episcopus Mindensis^c, Rudolf episcopus Banderbrunnensis^d, Megenhere^e abbas Herueldensis, Winthere cancellarius (regius) Germanicus, Opozo^f cancellarius Italicus, Bernhart dux, Vto comes, Diterih^g comes, Otto comes, Eberhart comes, Sigiboto comes, Friderich comes *, Giso comes, Gozwin comes, Boppo, (Vto et alii plures).

Signum^h * Heinrici (M.) * tercii regis *.

(Ego) Wintherius cancellarius * recognovi.

Dat. III.ⁱ non. febr.ⁱ anno dominice^k incarnationis MXLVIII^l,

^a Wirceburgens in C auf Rasur. ^b Moguntinus S. ^c Brun — Mindensis fehlt in S. ^d C, wo das erste b korr. aus p; Handerbrunn C¹, Brandenburgensis S. ^e Megenhero S. ^f CC¹; Opozo S. ^g Dieterich S. ^h Signum und Rekognitionszeile fehlt in C¹. ⁱ in C ist III. non. febr. von moderner Hand ausradiert und willkürlich durch XII k Deceb, z. T. mit roter Tinte ersetzt. ^k d. C; domini C¹. ^l dieselbe moderne Hand hat zu MXLVIII noch eine I hinzugefügt; MXL S.

dictione II, anno autem domini
Heinrici tertii regis, secundi im-
peratoris regni XI, imperii vero
III^a

indictione II *; actum Mogontie^a
feliciter.

^a Mog. CC¹; Moguntiae S.

^a die Datierung ist unvollständig;
es fehlen die Ordinationsjahre und
Actum.
